

große Anzahl Schwerkverletzte, hervorgezogen. Die Untersuchung hat ergeben, daß der eine der beiden Straßenbahnwagen von einem betrunkenen belgischen Soldaten, die vorher das Straßenbahnpersonal verjagt hatten, geführt war. Der Lenker des Wagens ist zwischen den aufeinandergefahrenen Wagen gefunden worden.

Zu dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Mey wird ergänzend berichtet, daß nach den bisherigen Feststellungen 11 Personen getötet und 16 verletzt worden sind. Der Postwagen und die zwei ersten Personenwagen des Schnellzuges (Ostende-Basel) wurden völlig zerstört. Einer der zerstörten Wagen konnte bisher noch nicht freigelegt werden; es ist damit zu rechnen, daß sich unter dem Wagen noch Opfer der Katastrophe befinden.

Vier Millionen Dollar für eine Zeitung. Der Übergang des „Newport Herald“ in den Besitz des Eigentümers der „Newport Tribune“, die bisher das stärkste Konkurrenzblatt des „Herald“ war, erregt in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen. Der Kaufpreis soll vier Millionen Dollar betragen haben.

Russische Massenmorde. Nach einer Meldung aus Russland haben aufständische Bauern den Bezirk Olgopol besetzt und dort alle Kommunisten niedergemetzelt. Verstärkungen der Roten Armee verdrängten dann die Aufständischen aus dem Gebiet und erschossen aus Rache 1800 Bauern, auch Frauen und Kinder.

## „Für Haus und Familie“

### Gefahren des Frühlings.

Von Dr. G. Meißner.

Einige Tages wird es ja wohl doch Frühling werden, und dann wird man sich wieder vergeßen, daß es seit Menschengedenken Winter war, und man wird den Lenz wie ein Wunder bewundern und über den grünen Acker loben. Aber trotz allen Lobes und aller Poetik hat auch der Frühling seine bösen Eigenschaften, wenigstens für gewisse Gruppen von Menschen.

Es ist eine festsitzende Tatsache, daß die Jahreszeiten, die nicht direkte Übergänge bedeuten, wie Winter und Sommer, bei weitem gesünder sind als die Übergänge Frühjahr und Herbst. Das liegt daran, daß im Sommer und Winter die Temperaturschwankungen und alles, was mit ihnen zusammenhängt, nicht so groß und nicht so häufig sind wie in den Übergangszeiten. Ferner kommt in Betracht, daß der menschliche Organismus sich der Sommer- und Winterzeit viel besser anpassen kann, sowohl an und für sich als auch in bezug auf Kleidung, Wohnung usw. Wenn man nun Frühjahr und Herbst miteinander auf ihre gesundheitliche Bedeutung hin betrachtet, so muß man wiederum den Herbst als die günstigeren Jahreszeit bezeichnen. Der Abfall der Temperatur vom Sommer zum Winter vollzieht sich im Herbst viel langsamer und viel gleichmäßiger als die Temperaturzunahme im Frühjahr.

Des weiteren ist zu betonen, daß zunehmende Abkühlung gebieterisch entsprechende Maßnahmen in der Kleidung der Menschen veranlaßt, während die warmen Frühjahrsflüßte, die während einiger Stunden wehen, oft zu leichtsinniger „Reduktion“ der schützenden Kleidung führen, die sich bitter in Erkältungen rächt. Es ist ganz natürlich, daß die Stürme des Herbstes, das einsetzende seltene Wetter, das zum Winter hinüberzuführen pflegt, die Menschen zu bedeutend größerer Vorsicht mahnt als die bestimmenden sanften Lüfte des Frühlings; aber auch diese verlangen Vorsicht, wenn anders die Gesundheit nicht leiden soll.

Als Leute und Kinder sind im Frühjahr Erkältungen viel mehr ausgebreitet als die dazwischenliegenden Wintergruppen. Es mag das in erster Linie daran liegen, daß Kinder noch nicht und alte Leute nicht mehr Elastizität genug besitzen, um in die veränderten Temperaturverhältnisse rasch hineinzuwischen. Wenn wir die Mortalitätsstatistik betrachten, können wir ein deutliches Ansteigen der Sterblichkeit in den Monaten März, April, Mai beobachten, und zwar für das Kinder- und Greisenalter. Der im Frühjahr merklich steigende Sonnenwärmegrad folgt oft eine starke abendliche und nächtliche Abkühlung. Man soll daher die Kleidung, verlost durch den Sonnenschein, nicht zu schnell reduzieren.

Ein gleiches gilt von der Erwärmung der Wohnräume. Es ist falsch, an warmen Frühlingstagen sofort das Heizen zu unterlassen, da über Nacht eine schnelle und

starke Abkühlung der Räume erfolgt. Des weiteren ist vor dem Gehen im Freien zu warnen. Der Boden ist gerade im Frühjahr feucht, die Verdampfung des Wassers ist intensiver und damit die Gefahr der Abkühlung für die Füße größer. So schön und verlockend also ein Frühlingstag auch ist, man lasse sich nicht zu schnell zum ruhigen Aufenthalt im Freien verleiten.

Nachdem wir so angedeutet haben, welche Gefahren das Frühjahr mit sich bringt, wollen wir noch mit wenigen Worten sagen, wie den Gefahren zu begegnen ist. In erster Linie ist der Auswahl der Kleidung Aufmerksamkeit zu schenken. Die Kleidung muß zwar leichter als die Winterkleidung sein, ist aber unter Zuhilfenahme von Mänteln und Schals usw. so zu ergänzen, daß in wenigen Minuten einem Temperaturabfall Rechnung getragen werden kann. Das Schuhwerk sei wasserfest und nicht zu leicht, damit die Feuchtigkeit des Bodens keine Erkältungen bewirkt. In den Wohnungen gebe man das Heizen nicht ganz auf, sondern erwärme die Zimmer so, daß sie während der Nacht sich nicht zu sehr abkühlen. Es ist zu diesem Zweck unter Umständen angezeigt, erst gegen Abend zu heizen. Sehr wichtig ist eine von jedem leicht zu erreichende Abkühlung, die aber nie übertrieben werden sollte. Zuspätkommen im kalten Zimmer, eventuell bei geöffnetem Fenster, aber in unbedecktem Zustand, sind hier ganz besonders am Platz. Ferner empfiehlt sich ein mäßiger und vernünftiger Sport. Die Hauptsache bleibt immer, sich klar darüber zu sein, daß der Frühling eine Übergangszeit darstellt, und daß man Übergängen, sollen sie nicht schädigen, mit Vorsicht folgen muß.

### Das Fenster.

Skizze von Elsa Robalzel-Vorsdorf.

Es sind nur noch Minuten — Sie denkt, daß irgend etwas geschehen muß — Jemand etwas, belanglos für Fremde — aber für sie von Wert —

Ein Wort — ein Blick — eine Berührung — die da redet. Es ist nichts in Hirn und Herz als das Warten darauf. Dieses Warten, das leisam an allen Nervensträngen zerrt, daß sie schmerzen und ihr Gesicht verändern, daß es übermächtig und durchwacht aussieht. Die braunen Augen, in denen so oft Lichtfunken spielen, die das Innlich überströmen, bilden traurig. Nicht in jener jählichen Traurigkeit, wie sie ein Abschied bringen mag, sie glänzen sich dem Leiden, etwas leeren Schein von Verschalen, wie Augen blinder Menschen — So unendlich weh —

Was ist denn geschehen? Kameradschaft, Sorgen für einander, wie sonst — und doch — ein Schleier zwischen zwei Menschen, der zum dichten, festenden Netz werden soll — Türen werden zugeschlagen. Ein Handfluch wieder Abschied. Schmale, kalte, in dunkelbläuliche Leder gekleidete Finger fühlen leise Berührung. Der Frauenkopf neigt sich und zwingt sich ein Lächeln um seine Lippen —

Rings umher Hasten; Anrufe des Bahnhofs. Worte verhallen, ein Lachen steigt, Geräusche fluten, verebben. Die Tür wird zugeschlagen. „Leb wohl!“ Er will das Fenster herunterlassen, es geht nicht. Kein Versuch hilft. Licht fällt in die Scheibe, daß seine Gesichtszüge unendlich sind. Einmal ein Aufschlagen der Augen — so daß für die Sekunde eine warme Bille sie umrisst.

Das Fenster — warum ist es verschlossen? Der Zug setzt sich in Bewegung. Sie winkt und sieht schmerzlich, gebendet vom Tag, einen Gegengruß hinter der Scheibe. Letzte Worte verklingen. Menschen neigen sich aus den Fenstern, Tücher wehen. Sie kann nichts mehr von einer lieben Gestalt erblicken.

Zufammengeknallt liegt das weiße Tüchlein in einer zuckenden Hand — das Fenster — er hätte ein anderes öffnen sollen. — Von Eindenten in bunten Mähen wird ein Lied gesungen. Sie bringen einem scheidenden Bundesbruder klingenden Abschiedsgruß. Freie, junge Gesichter leuchten.

Der Zug ist schon aus der Halle. — Eine schlafende Frau geht langsam den Bahnsteig entlang, der immer leerer wird.

## Turnen, Sport und Spiel

### Volksturnen

Von Dr. Rudolf Gash.

Was ist Volksturnen? Der Laie, der das Wort jetzt überall hört und liest, meint vielleicht, daß es sich um Gemein-

übungen der Freiübungen handelt, woran eine große Menge Volkes teilnimmt. Dem ist nicht so. Volksturnen ist eine neuzeitliche Wärfung des von Jahr geprägten deutschen Wortes vollstümlich verbunden mit dem ebenfalls von Jahr eingeführten Lehmborturnen. Man fachte darunter seit etwa der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Übungen des Werfens, Laufens und Freispringens gegenüber dem Kunst- oder Geräteturnen zusammen. Volkstümliche Übungen sind zu allen Zeiten und von allen Völkern getrieben worden, auch bei unseren Vorfahren. Die Nord-Germanen warfen mit Steinen, Torfsäcken und Messern, Siegfried besiegte die Volksturnerin Brunhild im Dreikampfe des Weitsprunges, Steinwurfens und Speerwerfens und unter den 7 Bedenlichkeiten des deutschen Ritterstandes befanden sich Klettern, Ringen und Weitspringen. Auf den Wappensteinen der Bürger des Mittelalters finden wir die volkstümlichen Übungen unter den „offenen Spielen“ als Dreisprung, Steinwurf, Wettlaufen, Tauziehen (Strebeläufe), Fahnen-schwingen und Mastklettern. Die Philantropen führten sie an ihren Erziehungsanstalten ein. Guis Muis brachte sie dorthin nach Schneepental und Bahn verknüpfte sie geschickt mit dem Geräteturnen, dem Spielen, Schwimmen und Fischen zu der unerreichten Leibesübungen des Deutschen Turnens. Hier traten sie zunächst hinter das Kunstturnen zurück, dessen unendliche Mannigfaltigkeit noch den Reiz der Neuheit hatte. Als aber bei den Turnfesten — zuerst in Schwaben und am Rhein — Wettkämpfe eingeführt wurden, kamen die volkstümlichen Übungen wieder zu hohen Ehren. Seit 70 Jahren vereinigen sie hunderte rheinischer Turner zum Wettturnen auf der Höhe des Heiderges im Tausus und etwa 50 einfache Berg- und Volksfeste sind nach diesem Vorbild allmählich in ganz Deutschland entstanden. Der allezeitige Turner betreibt nicht bloß einzelne Wettübungen als Sport, sondern wird durch Bier- oder Sechskämpfe zur Pflege aller Arten gezwungen, zu gleichmäßiger Ausbildung seines Körpers. In unferren Hallen und auf den Turnplätzen wird auch beim geordneten Ringturnen, Springen, Laufen und Werfen dem Geräteturnen beigeordnet und nicht selten sind die besten Geräteturner auch hervorragende Volksturner.

Der erste Sieger beim letzten Deutschen Turnfest in München war gleich hervorragend in beiden Übungsarten.

Das Ziel des deutschen Turnens ist überhaupt nicht die Erzielung weniger Höchstleistungen, sondern vieler hoher Leistungen. Auch hier geben die großen deutschen Turnfeste einen guten Maßstab ab. Von 1100 Zweikämpfern (Geräteturnern) beim Leipziger Fest 1914 erreichten 50 Mann die ansehnliche Weite von 6 Meter und mehr beim Weitspringen, von den 3750 Sechskämpfern (Volksturnern) daselbst 39 Mann die seltene Höhe von 1,65 Meter ohne Brett.

Turnvereine, die im Besitz eigener großer Hallen sind, können Springen und Werfen, ja so gar Laufen auch im Winter und bei jeder Witterung regelmäßig betreiben. In diesem Winter haben die großen Turnvereine in Berlin, Leipzig, Odenburg, Hannover und Dortmund durch Hallewettkämpfe gezeigt, daß sie das Volksturnen ebenso pflegen wie das Gerätturnen und auch mit ihren Höchstleistungen sich nicht zu verstecken brauchen.

Handball. — Spielgruppe Eibtal D. T. Meisterklasse. A. T. P. Pieschen Meister in Handball 1923/24. Ein Aufsteiger, ein Vorbild in des Wortes wahrster Bedeutung war der Entscheidungskampf um die Spielgruppenmeisterschaft in Handball, den sich am Sonnabend unter sicherer Leitung von E. Reiß-Glöckel vor einer stattlichen Zuschauermenge auf dem Altsportplatz die Turnvereine Pieschen und 1867 lieferten. Ein Kampf zweier Mannschaften, die sich nach jähren Höchstleistungen hinsichtlich Technik und Taktik verlangenden Punktschlägen die Spitze in der Tabelle errungen hatten, zweier Mannschaften, die an Schnelligkeit, sicherem Gang, blitzschnellem Schuß, glänzender Verteidigung wirkliche Meistermannschaften sind und in Dresden unerreicht dastehen. Und so sah auch das Entscheidungsspiel rasende Schüsse, prächtiges Zusammenwirken der Stürmerreihen, geschicktes umfächliges Spiel der Käuferreihe, entschlossene Abwehr der Verteidigung und aufmerksame, faum zu übersehende Torwächter. Es war eine Lust, die geschmeidigen Gestalten in ihrem unwiderstehlichen Prang nach vornwärts, ihrem geschickten, umfächligem Spiel nach dem erteilten Ziele eilen zu sehen. Die glücklichere Mannschaft hat gewonnen, nicht die spielfürtere, das sei zur Ehre der unterlegenen Mannschaft gesagt, ohne dadurch den Sieger schmälern zu wollen, der nunmehr in den weiteren Spielen um die Sachlenneisterschaft die Spielgruppe durchaus würdig vertreten wird. Wir begrüßwünschen den neuen Meister und rufen ihm für die weiteren Spiele zu: „Vorwärts und aufwärts“.

## Die für einander Rud.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten).

„Ach, Julia! Diese Stunde hatte die garten, leuchtenden Blüten ihres Herzens jäh vernichtet, wie ein Raubreif in frostiger Frühlingsnacht junge Blütenhoffnungen undbarherzig zerstört.“

Aber ihr Stolz mußte ihr zur Überwindung helfen! Sie konnte den Kopf hochtragen. Konnte ihn frei ins Auge sehen — aber ob er —?

Alles in ihr war in Aufruhr; unsagbar quälten sie veratene Liebe, getäushtes Vertrauen, getränkter Stolz; sie hätte ihren Jammer laut hinausjahren mögen, um sich Erleichterung zu schaffen. Doch sie mußte still sein, ganz still — und ihr Leben mußte weiter in seinen gewohnten Bahnen gehen. Reiner durfte wissen, was sie in sich niederzulämpfen hatte — den Schmerz um ihre veratene Liebe mußte sie still für sich tragen! Er am allerwenigsten durfte ahnen, was sie um ihn litt — er war es nicht wert, daß sie eine Träne an ihn verschwendete!

Da hörte sie die Tür gehen und Frau Rat Schlossermann mit der Mutter und Porzia auf den Vorplatz sprechen. Sie lächelte schnell die brennenden Augen mit Wasser, strich glänzend mit der Bürste über ihr Haar und wuschte dann sogar nochmals Staub, obwohl sie das Zimmer schon in Ordnung gebracht hatte.

Auch bei Tische beherrschte natürlich die Neuigkeit der Verlobung das Gespräch. Porzia und Lukrezia fanden allerlei an der Braut anzusehen; sie sei zu blond und ihr Gesicht zu ausdruckslos — überhaupt entbehre ihre ganze Persönlichkeit des Stils — wie Lukrezia bemerkte.

„Aber sie hat dafür Geld.“ warf Julia mit gepresster Stimme ein; sie mußte doch auch etwas sagen — „und das ist die Hauptfache —“

„für dich natürlich in deinem profaischen Sinn!“ tabelte Porzia, „Papa, schreib es nur gleich Bittgilt; es wird sie interessieren!“

Frau Rat Schlossermann hatte zum Abend für Julia eine Einladung hinterlassen. Es war zum ersten Male, daß das junge Mädchen dieser Aufforderung nicht gern sagte. Ihr war so wund und weh zumute, daß sie sich am liebsten in einen stillen Winkel verkrühen hätte. Sie konnte aber niemals allein sein, hatte kein Mädchen für sich — das Nachts teilte sie den Schlafraum mit den Schwestern — ach, sie nur einmal so richtig ausweinen können, dann würde ihr sicher wohler werden! Sehnsucht überkam sie, ihren Kopf in den Schoß der mütterlichen Freundin zu bergen, sich bei ihr auszuweinen, sich von ihr trösten zu lassen! Wie wohl mußte ihr das tun!

Doch ihr Stolz legte ihr ein siebenfaches Schloß vor Mund und Herz. Das mußte allein durchgekämpft und getragen werden! — Und sie würde auch darüber kommen! —

„Liebes Julia, ich hab, wieder mal verschiedene Anliegen!“ empfing sie Frau Rat, „hier ist ein Kunstmaler von mir wieder in Ordnung zu bringen — ich muß mich verzählt haben —“

Julia zwang sich zu einem munteren Lächeln.

„Das haben wir hoffentlich bald gemacht!“ sagte sie, indem sie den Anwärter, an dem Frau Rat streifte, zur Hand nahm und den Fehler suchte. Es dauerte auch nicht lange, so hatte sie ihn gefunden; schnell war aufgetrennt und der Schaden bald wieder in Ordnung gebracht.

„Ja, mein Julia, wenn ich Sie nicht hätte —! Mich macht es immer so krüppelig, wenn ich den Fehler nicht gleich finde! Als ob es der erste Anwärter ist, den ich streife! — So, nun brühen Sie den Tee, und wir trinken gemütlich ein Täßchen, und dann müssen wir wieder Kinderleidenchen nähren — Sie wissen: aus den Russeliresten, die ich netlich bei Bronberger gekauft habe. Pfirsichen und der Sommer kommen bald, und die kleinen Philipps haben nichts anzusehen —“

„Wie gut Sie sind, Frau Rat!“

„Ich bitte Sie, Julia. So mühsam schlägt sich die arme Philippen mit ihren fünf Kindern durch. Sie ist aller Hochachtung wert, weil sie nicht eins von denen ist, die mit Geduldlosigkeit, Augenverdrehen und Ketzelkriechen sich ihr Los zu er-

leichtern suchen; sie arbeitet ehrlich und unverdrossen; vor solchen Leuten habe ich Respekt und helfe ihnen —“

Und während die beiden Damen naher beim Schmeltern waren und Julia mit Schere, Zentimetermaß und Stecknadeln hantlierte, sang Frau Rat von dem an, was Julia schon mit Herzlopfen erwartet hatte: von Freix von Wieseneds Verlobung! — Sie waren gewiß auch überaus glücklich. Julia —

Das junge Mädchen legte den Schnitt auf den Stoff und maß ab.

„Wie man es nimmt. Frau Rat, es war ja schon immer davon gesprochen!“ entgegnete sie; ein wenig gepresst klang ihr Stimme, „wir machen die Mädchen wohl alle gleich, in Pümpel, wie die Weihnachtsleiber?“

„Wie Sie denken, Kind! — Ja, Agathe Raudnitz hatte sich ja wirklich ausschlendern um ihn bemüht, sie, die sonst so Zuchtstaltende —! Er hat auch etwas zu Unwiddersehliches, Sonniges an sich, der Freix Wiesened, daß man ihm auf die Dauer nicht zürnen kann, obwohl es oft wirklich Grund dazu gäbe.“ — Etwas und unregelmäßig sah Julia den Herz — ach, sie hatte das ja an sich selbst erfahren! Da fühlte sie, wie ihre Augen sich feucheten — um Gottes willen — Frau Rat durfte davon nichts merken — zum Glück sprach die Dame weiter — „nun, der Oberleutnant wird sich den Schwieger-sohn schon ziehen —!“

„Raudnitz sind ja sehr reich!“ warf Julia ein, nur um etwas zu sagen, damit ihr Schweigen nicht auffiel, „da wird es Herr von Wiesened schon gut bekommen, Agathe wird doch als beste Partie der Stadt bezeichnet. Sie ist außerdem eine vornehme, schöne Erscheinung — etwas Besseres hätte der Herr Leutnant hier nicht bekommen können.“

„Ja, er hat in einen Gluckstopf gegessen! Er findet alles vereint — Vornehmheit und Reichtum — und einen Vater, der ihn noch sehr nötig ist —“

„Und Liebe?“ dachte Julia; ein Schluchzen drängte sich in ihre Kehle auf — — ob Agathe von Raudnitz, die Rühle, Überlegende, ihn so über alle Begriffe lieben konnte, wie sie, das Julia, ihn liebte?